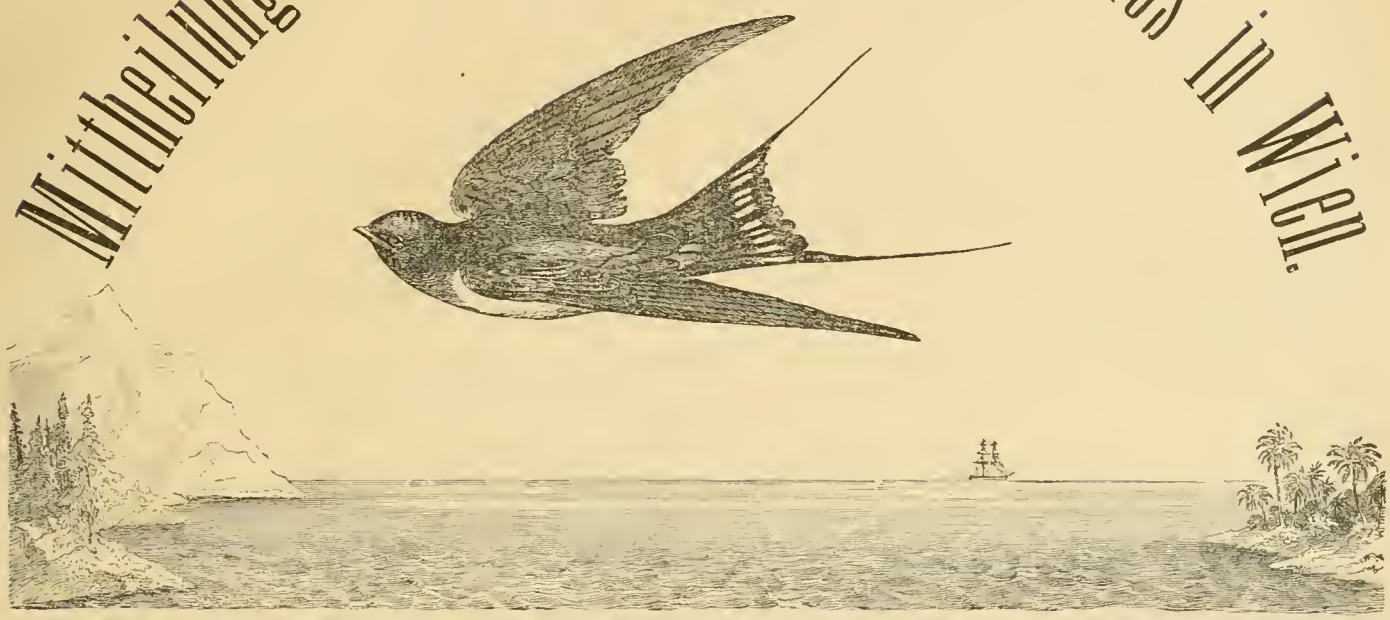
download unter www.biologiezentrum.at

9. Jahrg. Nr. 16.

Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pflege.

Redacteur: Dr. Gustav von Hayek.

6. Septemb. | Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien" erscheinen wöchentlich einmal. Abonnements à 6 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. = 13 Mark jährlich, werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick in Wien, I., Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 50 kr. = 1 Mark daselbst abgegeben. Inserate zu 6 kr. = 12 Pfennige für die 3fach gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet, nimmt Herr Fritz Zeller, II., Untere Donaustrasse 13, entgegen. — Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachofen von Echt in Nussdorf bei Wien, Mittheilungen an die II., III. und IV. Section an diese, I., Petersplatz 12, alle übrigen Correspondenzen an den I. Sekretär Herrn Regierungsrath Dr. Gustav von Hayek, III., Marokkanergasse 3, zu richten. **Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.** | 1885.

Inhalt: I. Section. Ernst von Dabrowski. Skizzen aus dem bosnischen Vogelleben. — Karl M. Heller. Eine für Syrien neue Vogelspecies. — Sitzungsprotokolle des ersten intern. Ornithologen Congresses. (Fortsetzung.) — II. Section. W. T. Greene. Die Tannenmeise. — III. Section. Vom Eierlegen. Mittel dasselbe zu befördern. (Fortsetzung.) — Hühnerhaltung in engbegrenzten Räumen. — IV. Section. M. Widhalm. Die Brieftaube. (Fortsetzung.) — Old Belgian. Die Brieftaube. (Fortsetzung.) — Sprechsaal. — Collectiv-Anzeiger. — Inserate.

I. Section. Wissenschaftliche Ornithologie.

Bitte.

Auf der Ausstellung zu Antwerpen befindet sich in der „Congo"-Abtheilung (im Pavillon) eine Vogelsammlung der Association Africaine in Brüssel (coll. Woutermans), welche, wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, manches Neue, in Bocage's „Angola" nicht Enthaltene aufweist. Da diese Sammlung nicht katalogisirt ist, richten wir an jene Ornithologen, welche dieselbe zu sehen Gelegenheit haben, im Interesse der Wissenschaft die Bitte, sie zu beschreiben. Wir öffnen der Beschreibung freudigst die Spalten unseres Blattes.

Die Redaction.

Skizzen aus dem bosnischen Vogelleben.

Vortrag, gehalten in der Monatsversammlung des Vereines am 9. Jänner 1885

von **Ernst von Dabrowski.**

Bevor ich mir erlaube dem Thema meines Vortrages entsprechend, in flüchtigen Zügen die Vogelwelt Bosniens zu characterisiren und aus der reichen Fülle derselben einige Partien, die specielles Interesse bieten, einer näheren Betrachtung zu unterziehen, sei es mir verstattet, vorerst ein wenn auch nur in Umrissen entworfenes Gesammtbild des Landes vorzuführen.

Gleichwie wir in den Geist eines Volkes erst dann einzudringen vermögen, wenn wir mit seiner Geschichte und seinem Vaterlande vertraut geworden, gleichwie wir das Wesen der Pflanze erst dann erfassen können, wenn wir sie nicht einzeln, sondern vereint zum wogenden Getreidefeld, zum schwanken Ried, zum ernsten Wald oder zur blumigen Wiese betrachten — ebenso vermögen wir auch das Wesen des Vogels erst zu begreifen, wenn wir das Leben der Gesammtheit kennen und diese tritt uns nur dann in markanten Zügen entgegen, wenn wir für das zu erfassende Bild jene Gegend zum Hintergrunde wählen, der es entnommen ist.

download unter www.biologiezentrum.at

Das Land, welches unsere braven Krieger vor einigen Jahren erst mit ihrem Herzblut erkämpften, das seine tausendjährigen Wälder der Cultur erst erschloss, als diese durch den ehernen Mund der Geschütze Einlass begehrt, ist ein Paradies, so wild und rauh es auch dem flüchtigen Beschauer erscheinen mag; kein Paradies nach modernen Begriffen mit blühenden Aeckern und Wiesen, mit weissgetünchten Häusern und sorgsam gepflegten Gärten, durchtönt vom Klange der Kirchenglocken, die ringsum Frieden verkünden — wohl aber ein Paradies hehrer, unentweihter Natur, ein Paradies voll gewaltiger, grossartiger Scenerien, wie sie nur jene Orte kennen, die dem Hauche der Cultur bisher verschlossen waren, die ihre Jungfräulichkeit bewahrt und sich unseren Blicken so zeigen, wie sie vor tausend Jahren waren und wie sie wohl noch in weiteren tausend Jahren sein würden — ohne Zuthun der Menschen.

Das nördliche Bosnien, welches uns speciell beschäftigen wird, ist ein unabsehbares Waldmeer, nur hie und da von reissenden Flüssen durchzogen; erst dort, wo die Perle Bosniens, das reizend gelegene Banjaluka mit seinen blendend weissen, schlanken Minarets mitten aus dem Grün der Forste hervortaucht, von diesen nur die grünen Fluthen der Vrbas getrennt, wird die Landschaft flacher, die steilen Berge senken sich zu niederen Hügelreihen und an diese schliesst sich eine Ebene, die erst bei der türkischen Stadt Kozarac einerseits und in den Grenzdistricten bei Kostajnica andererseits neuerdings zu schroffem Gebirge emporsteigt.

Diese ebenen Partien sind theils von Ortschaften und Culturflächen, bebaut mit Mais und Tabak, bedeckt, theils liegen sie als Steinhalden und Hutweiden, stellenweise mit dichtem Gestrüpp bewachsen, brach.

Alles Andere ist Wald — und welch' ein Wald! Von tiefeingerissenen Schluchten gefurcht, gekrönt von stolzen bizarr geformten Felsenhäuptern, ziehen endlose Reihen massiger Bergkuppen hin, bedeckt von den Riesenstämmen tausendjähriger Eichen, um die der Epheu seine tiefgrünen Ranken schlingt, deren Aeste die geschmeidigen Arme der Waldrebe umklammern, zu deren Füssen der nachgedrängende Unterwuchs wuchert, die Farne ihre zartgefiederten Blätter breiten und hin und wieder die Brombeere ihre schneeigen Blüthen, ihre blauen Früchte durchschimmern lässt.

In den Schluchten murmelt und plätschert ein silberheller Quell, gesäumt von duftigem Waldmeister oder schwellendem Moosteppich — oder ein Wildbach schiesst mit brausender Gewalt durch sein enges felsiges Bett. Ueber seinen Fluthen ruhen, die Schlucht überbrückend, modernde Stämme gestürzter Baumriesen, aus deren letzten Säften das Volk der Parasiten neues Leben schöpft.

Oben auf der Höhe, wo selbst den stolzen Eichen ihre Kraft zu schwach dünkt, um den wilden Spielen der Stürme zu trotzen, haben sich niedere Sträucher angesiedelt, immer noch gefolgt von den Adlerfarnen und den Ranken der Brombeere — endlich bietet der kahle Fels auch diesen genügsamen Miethern kein Obdach mehr, und dräuend, Sturm und Wetter trotzend, starrt die schwarze Klippe empor zum Firmament.

Und über all' dem, über diesem Schauplatz der zerstörenden und schaffenden Gewalten der Natur ruht ein hehrer Geist, ein tiefes, ergreifendes Schweigen, eine Ruhe, die die Ruhe aus unserer Brust scheucht, die unsere Seele ängstigt und uns klein erscheinen lässt, eine Ruhe, wie sie auf Erden nur drei Orte kennen — das Weltmeer, die eisgekrönten Häupter des Hochgebirges und der Urwald!

Die Einsamkeit rings umher, die geheimnissvollen Laute, die unablässig in leisem Rascheln, in sanftem Rauschen, in flüsternden und murmelnden Tönen an unser Ohr klingen und dennoch die Ruhe nicht stören, die trotz ihres Formenreichthums im Ganzen genommen stets gleiche Landschaft, die gewaltigen Mächte die hier schlummernd ruhen, dort mit elementarer Kraft schaffen oder zerstören — all' dies übt selbst auf das nüchternste Gemüth einen überwältigenden und nachhaltigen Eindruck aus und wer je die Hallen eines solchen Waldes betreten — der begreift wohl den Geist jener Zeiten, wo die wilden, stolzen Kriegsvölker ihren starken Nacken vor der Natur beugten und aus den Kräften derselben sich Götter schufen.

Die bosnischen Wälder sind herrlich, wenn im Lenz durch ihre stolzgewölbten Säulenhallen die Liederklänge der Drossel und Nachtigall ziehen, der entfesselte, neubelebte Bach zum erstenmale im Jahre murmelnd die Kunde zu Thal trägt, dass es Zeit sei zu erwachen — sie sind herrlich wenn sie in tiefem Schweigen ruhen zur Sommerzeit, wo die glühenden Strahlen der südlichen Sonne zwischen den Laubkronen hindurch bis in die Tiefen der Schlucht dringen — sie sind herrlich im Herbst, wo der Sturm die bunten Blätter niederfegt und durch die Schluchten heult, als wolle er mit diesem wilden Ruf den Waidmann zur fröhlichen Jagd laden — und herrlich sind sie im Winter, wo Alles ruht, an Halm und Zweig die Eiskrystalle des Rauhreifs glitzern und ihre verödeten Hallen kein Frühlingslied, nur ein klagender, zitternder Ton durchzieht, als trauere die Natur ob ihrer heimgegangenen Kinder, der Knospen und Blüthen!

(Fortsetzung folgt.)

Eine für Syrien neue Vogelspecies.

Von **Karl M. Heller.**

(Schluss.)

Entlang des Meeresstrandes der Flussmündung zu schreitend, suchte ich vergebens nach etwas Jagdbarem.

Einige Charadrius entgingen mir, da sie meiner schon vom Weiten am flachen Strande ansichtig wurden. Weniger scheu schienen mir fünf weisse Watvögel, die ich schon lange am Meeresstrande im Wasser fischend bemerkt hatte; trotzdem zweifelte ich, mich auf Schussweite nähern zu können. Jetzt war ich so nahe, um sehen zu können, dass der Vogel ein Storch en miniature mit schwarzem Schnabel war. Obwohl ich die Sonne im Rücken hatte und ich mich ohne die geringste Deckung nähern musste, hielten die Vögel aus, so dass ich einen erlegen konnte. Er stürzte in's Wasser und die Wellen warfen mir ihn zu Füssen auf den Strand. Aber meine Verlegenheit war gross, als ich in's Reine kommen wollte, was meine Jagdbeute eigentlich sei — ich kannte sie nicht. Erst in Wien wurde ich belehrt, dass es Dromas ardeola, Payk. war, ein Vogel, der in Nord-Afrika und Indien zu Hause ist.

(Vergleiche: The genera of birds by George Robert Gray, F. L. S. London 1849.) Das Vorkommen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 009

Autor(en)/Author(s): Dabrowski, von Ernst

Artikel/Article: Skizzen aud dem bosnischen Vogelleben 145-146